

Zweitägige Feier in Bukarest

20 000 Zuschauer in Stadion des 23. August/Volkstanz und Fußball von Victor Banciulescu

Bukarest, (sid-Olympiaredaktion) Mit einer zweitägigen sportlichen Großveranstaltung feiert man im Stadion des "23. August" in der rumänischen Hauptstadt Bukarest den Durchzug der olympischen Fackelstafette, die vor gut zwei Wochen im antiken Olympia in Griechenland gestartet wurde. Bereits am Samstagabend begannen die Feierlichkeiten unter Flutlicht mit Vorführungen der Ringer, Radfahrer, Motorradfahrer und in Tauziehen. Außerdem starteten die Spiele um den traditionellen Bukarester Pokal, an denen die vier Erstlingsmannschaften der Stadt Dinamo, Steagul Rosu und der Neuling Sportul Studentesc teilnehmen.

Am Sonntagvormittag erreichte die Flamme auf der Freundschaftsbrücke über der Donau von Bulgarien kommend Rumänien. Kinder beider Länder führten gemeinsame Volkstänze vor, und viele hundert Brieftauben wurden aufgelassen. Der Vizepräsident des rumänischen Sportrats und NOK-Mitglied, Prof. Emil Ghibu, sprach die Grußworte, bevor als erster rumänischer Fackelträger der zweimalige Kanu-Olympiasieger Leon Tormann das Feuer übernahm und ins Land trug. Mit dem Ringer Dumitru Parvulescu und dem Kanufahrer Ismaileiuc schlossen sich weitere Olympiasieger an.

Am Sonntagnachmittag traf die Dioxine in den Straßen der Hauptstadt ein und wurde hier von großen Menschenmengen an den Straßenrändern begrüßt. Im großen Stadion waren indessen die sportlichen Veranstaltungen vor 20 000 Zuschauern weiter gegangen. Unter den- vielen Ehrengästen auf der Tribüne erkannte man auch den bundesdeutschen Botschafter Dr. Erwin Wickert. Kurz vor 20 Uhr erreichte die Stafette das Stadion des 23. August, wo die auch in München startende Hürdenläuferin Valeria Bufanu das Feuer übernahm und oben auf den Stufen den großen Kruf entzündete.

Viele Tausend Schulkinder markierten derweilen auf dem Rasen das doppelte "XX", als Zeichen für die Spiele der XX. Olympiade, Nach einer Rede des zweiten Bürgermeisters der Stadt Dumitru Joita übernahm der 3000-Meter-Hindernisläufer Gheorghe Cefon die Fackel und brachte sie weiter in das Stadteentrum, wo sie bis zum Montagmorgen "übernächtigt". Über die rumänischen Städte Pitesti, Sibiu, Deva, Arad, Timisoara wird die Fackelstafette am 17. August am Grenzzort Stamora Moravita das Land in Richtung Jugoslawien verlassen.

Rund um den Augsburger Kanuslalom

DKV-Kanuten wohnen im Dorf

Augsburg, (Olympiaredaktion des sid) Entgegen der ursprünglichen Absicht, in Augsburg Quartier zu beziehen, werden die bundesdeutschen Olympia-Slalomkanuten während der Zeit der Olympischen Spiele in Olympischen Dorf in München wohnen. Von Seiten des Deutschen Kanu-Verbandes (DKV) hielt man es offensichtlich für ratsam, die DKV-Mannschaft beim Olympiadebut im Kanuslalom nicht zu isolieren. Hingegen quartierten sich die am vergangenen Wochenende beim Slalom in Landeck (Tirol) so stark verbesserten polnischen Kanuslalom-Kanuten - wie auch das Augsburg-Aufgebot der USA - in der Augsburger Jugendherberge für die olympische Zeit ein.

Auf der Slalomstrecke des Augsburger Eiskanals wurde mannschaftsweise ein fester Trainingsplan in drei Gruppen zwischen 10.00 und 17.30 Uhr festgelegt. Diese Zeit ist für alle Mannschaften verbindlich. Trainiert wird gegenwärtig noch ohne Tore. Der Wasserstand ist garantiert der gleiche wie an den Wettkampftagen der Olympischen Regatta.

Von den Trainingsteilnehmern auf dem Eiskanal hat bisher der DDR-Fahrer Jürgen Bremer (Einerkajak) einen ganz hervorragenden Eindruck hinterlassen.

OLYMPIA-NOTIZEN

Die Rennsport-Olympiamannschaft des Deutschen Kanu-Verbandes (DKV) hat am Trainingsort auf dem Silvenstein-Stausee dem, DKV-Rennsportwart Werner Böhle (Duisburg) aus Anlaß seines 65. Geburtstages einen Zinnteller überreicht. (sid-Olympiaredaktion)

Berthold Beitz vom Organisationskomitee der Olympischen Spiele hat sechs Jugendliche des Kanu-Wildwasserklubs des Kanuclubs Düsseldorf-Hamm zu einem viertätigen, kostenlosen Aufenthalt zur Olympischen Segelregatta in Kiel eingeladen, Die Bundesbahn stiftete dazu die Freikarten für die Reise. Damit wurden die Leistungen gewürdigt, die der KC Düsseldorf-Hamm zum Gelingen einer Wassersport-Boots-Ausstellung Ende Januar in Düsseldorf beigetragen hatte. (sid-Olympiaredaktion)

Kanu-Medaillenfischer aus dem Osten.

Medaillen-Prognosen der Prominenz: Slalom fünf - Rennsport drei

München, (Olympiaredaktion des sid) Den Vorsatz haben sie, ob sie ihn verwirklichen können, bezweifeln nicht nur Skeptiker. Die bundesdeutschen Kanurennsportler wollen bodenständige Medaillenfischer bei Olympischen Regatten bleiben. Wenn es ihnen nicht gelingt, ist es den Slalomspezialisten vorbehalten, das bundesdeutsche Kanuprestige bei ihrem olympischen Debut zu retten. Im Rennsport kommt der konzentrierte Medaillenansturm aus dem Ostblock, wobei es zwischen UdSSR, Ungarn, Rumänien und der DDR kaum eine vertretbare Rangfolge gibt und das selbst einstmals mitteilidig belächelte Bulgarien vom zweiten ins erste Glied wechselte. Das olympische Neuland Kanuslalom auf dem Millionending in Augsburg (Kostenpunkt des Kurses 2,3 Millionen Mark) läßt der westlichen Hemisphäre - der Bundesrepublik, Österreich, Schweiz, England, USA, Frankreich - zwar mehr Atomraum, aber auch in diesem Falle drängt der Ostblock mit der mächtigen DDR an der Spitze (daneben noch CSSR und Polen) zu olympischem Edelmetall.

Woher der Wind bläst....

Für den Kanuslalom decken sich die Erwartungen von Canadier-Weltmeister Reinhold Kauder und Dundestrainer Günter Brümmer: Fünf Medaillen (von insgesamt zwölf). Das wäre sehr viel. Im Gegensatz zu Brümmer nennt Kauder das Kind beim Namen: Zweimal Gold (im Einerkajak durch Uli Peters, im Einer-Canadier durch Wolfgang Peters) und dreimal Silber (durch den Zweiercanadier Schumacher/Baues, Gisela Grothaus im Einerkajak und im Einercanadier "durch mich"). Ob da nicht - trotz des "Heinvorteils" durch gute Streckenkenntnisse - zuviel Optimismus mitspielt?



Foto der deutschen Kanutin Gisela Grothaus bei einem Kanuslalom während der Sommer-Olympiade 1972 in München.

Aus welcher Richtung der Wind am stärksten bläst, wissen die bundesdeutschen "Wildwasserkutscher" nicht erst seit gestern: Aus dem anderen Teil Deutschlands. Für diesen Ansturm sind aus der DDR in erster Linie präpariert: Siegbert Horn, Jürgen Bremer, Angelika Bachmann, Veronika Stampe, Sibylle Boedecker im Kajak sowie Kretzschmer/Trummer und Hoffmann/Amend im Zweiercanadier.

Polen möchten im Kanu mitreden

Augsburg. (Olympiaredaktion des sid) Bei den letzten Weltmeisterschaften im Juni 1971 sprach in Meran noch niemand von ihnen. Mit den Plätzen 13, 21 und 50 bei den Kajakerherren, mit 14, 26, 30 und 32 bei den Damen und den Plätzen 10, 24 und 25 bei den Zweier-Kanadiern gehörte Polen zu den Ländern, die sich zwar redlich bemühten, aber über die man im Expertenkreis nicht redete. Jetzt spricht man von ihnen!

Auf der Mouta in der Schweiz im Juni dieses Jahres sah es schon ganz anders aus. Bei einer Beteiligung von 14 Nationen einschließlich der DDR - allerdings ohne die Olympiamannschaft des Deutschen Kanu-Verbandes (DKV) - holten sich die Polen bei den Herren den 5. und 8. Platz, bei den Damen den 2. und 6. Platz und im Zweierkanadier Platz 6 und 8.

Diese Bilanz war beim letzten Test vor zwei Wochen in Österreich, in Landeck auf der Sanna noch besser. Es gab zwar keine 14 Nationen, nicht mal der Gastgeber war mit seiner ersten Garnitur vertreten, aber diesmal hieß der Gegner die Bundesrepublik. Platz 3 und 5 bei den Herren, Platz 2 und 4 bei den Damen, Gold und Silber im Zweierkanadier. Die Überraschung war perfekt!

"In der deutschen Auseinandersetzung wird für uns wohl nichts übrig bleiben!" sagt Edward Serednicki, der Trainer, "Aber Punkte wollen wir holen unter den ersten sechs, und vielleicht haben unsere Mädchen eine Chance." Sie haben auch nicht mehr Schwierigkeiten, als andere Nationen!"

Der steile Aufschwung ist nur schwer zu erklären. 500 Slalomfahrer in acht Clubs stehen 7 000 Sportler in 200 Vereinen im Kanusport gegenüber. Die Slalomfahrer trainieren auf dem Dunajec, Schwierigkeitsgrad Nr. 2. "Hohe Wellen haben wir und die Jungs sind voller Begeisterung, das Durchschnittsalter um 19 Jahre. Unsere Unterstützung ist auch nicht schlecht, trotzdem müssen wir sparsam sein, denn das Geld reichte nicht für ein Ersatzboot. Deswegen sind die Punkte das erste Ziel in unserem Aufbau!"

Trotz allem werden die Polen Außenseiter bleiben, weil das Niveau im Kanuslalom stetig steigt. Die Experten werden von ihnen jedoch reden.

Steffen Körner

"Löwe-Lewe" trägt die Fahne

Er war in Rom, Tokio und Mexiko City dabei. Damals marschierte er in Reih und Glied in olympische Stadien ein. In München ist er beim Einmarsch der Erste - als Fahnenträger: Detlef Lewe, Weltklasse-Canadierfahrer. Und für den "Langen", wie er von Freunden gerufen wird, ist München olympische Endstation - gleichgültig, was sich für ihn am 8. September, dem Endlauftag im Kanurennsport, auf dem Feldmochinger Kurs auch ereignen wird.

Der Kanu-Hüne (1,91 m, 90 kg) wäre nach eigenem Eingeständnis viel lieber Eishockeyspieler geworden. Die körperlichen Voraussetzungen waren gegeben, doch in seiner Heimat Westfalen gab es in seiner Jugend noch keine Kunsteisstadion. Als Zwölfjähriger nahmen schon ergraute Männer den Knirps auf eine Kanu-Wettfahrt mit. Lewe entdeckte sein Herz für den Canadier. Er blieb in diesem Metier, das ihn nach eigenen Aussagen viel gegeben hat.

Der Metzger- (zwölf Angestellte), Welt- und Europameister, ein unverfälschter Sohn des Ruhrgebietes mit den Attributen dieses Landstrichs - Vater eines Jungen (Jens) und einer Tochter (Katja) - ist seit sieben Jahren die Canadier-Säule der westlichen Hemisphäre gegenüber der Bastion des Ostens. Seine internationale Erfolgsbilanz im Einer-Canadier über 1 000 Meter: Europameister 1965, Weltmeister 1966, Europameister 1967, Olympiazweiter 1968 und - nach dem Pausenjahr 1969 - wiederum Weltmeister (dazu noch gewissermaßen als Beigabe) ein Welttitel auf der nichtolympischen 500 m-Distanz. 30 deutsche Meisterplaketten in Gold zieren seinen Trophäenschrank.

Er hat immer gehalten, was er versprochen: So ließ er 1965 in rumänischen Snagov - wie versprochen - "den Bär von der Leine", und ein Jahr später in Ostberlin (Weltmeisterschaft) erfüllte er sein Versprechen, wonach er es "denen" mal zeigen wollte, welche Hymne für den neuen Canadier-Weltmeister gespielt würde. Ein Düsseldorfer Akupunkteur hatte Lewe das Selbstvertrauen wiedergegeben, als die lädierte Schulter schon zu Spekulationen um den Endlauf-Verzicht geführt hatten.

Das vielleicht treffendste Lob für den Kämpfer Lewe spendete der Prager Dr. Karel Popel, Ehrenpräsident des Kanu-Weltverbandes, anlässlich des Weltmeisterschafts-Doppelerfolges 1971: "In Lewes Namen stimmt ein Buchstabe nicht - Löwe müßte er heißen..."

Für den "Löwe-Lewe" (33) ist München unwiderruflich ein olympischer Abschied - nicht nur als Fahnenträger.

Arthur Unser
(Olympiaredaktion des sid)

Gisela Grothaus verletzte sich beim Training

Nach Ulrike Deppe (Lippstadt), die an einem Kapselriss am rechten Daumen laboriert, erwischte es eine zweite Medaillenanwärterin im Kanuslalom. Gisela Grothaus (Berlin), die jetzt für den TSV Schaben Augsburg startet, holte sich eine Oberarmverletzung, (sid-Olympiaredaktion)

Die Schweizer Mannschaft hat mit dem Ausfall des Kajakfahrers Werner Zimmermann ein schweres Handicap. Zimmermann liegt mit Gelbsucht im Krankenhaus. (sid-Olympiaredaktion)

Sorgen haben drei Fahrer der DKV-Mannschaft. Sie müssen nach den Spielen zur Bundeswehr. Alfred Baum (Augsburg) soll zur Flak nach Lüttjeburg-Lüneburgerheide, Ernst Libuda, an der letzten Qualifikation gescheitert, soll von Hamburg nach Ulm zur Luftwaffe. Da der Hamburger, der das ganze Jahr nur für den DKV startet, sich an diesem Wochenende auch noch beim TSV Schwaben Augsburg anmelden will, suchen beide nach einer Möglichkeit ins "Lagerlechfeld" zu kommen, um von Eiskanal nicht weit zu sein.

Dritter ist Olaf Fricke (Grevenbroich), der zu den Panzerfahrern in die Gegend von Celle soll. Damit ist ein guter Zweier-Canadier auseinander gerissen. Er liebäugelt mit Köln oder Düsseldorf in Mopedweite. (sid-Olympiaredaktion)

Vor der Kanuwettbewerb-Auslosung stehen bereits die genauen Teilnehmerzahlen fest. K I-Herren 38 plus 7 Ersatzfahrer, C I- Herren 22 plus 3, K I-Damen 23 und 1 und C II-Herren 20 plus 5. Stärkste Mannschaft ist die DDR, vollbesetzt in allen Klassen plus Ersatzfahrer. Sie kommen auf 20 Aktive. Belgien stellt mit Rosine Roland nur eine Teilnehmerin, Irland und Japan nur einen Teilnehmer. Nachdem Holland und Schweden absagten, die Australier nach gründlichem Studium des Eiskanal von außen ihre Zusage zurückzogen, verbleiben noch 16 Nationen. (sid-Olympiaredaktion)

Exweltmeister Christian Döring (DDR) schaffte mit dem sechsten Platz bei den letzten Ausscheidungen nicht die Teilnahme am ersten Olympischen Kanuslalom. Auch Margret Nutt, USA-Meisterin des Vorjahres und Überraschungszweite vom Augsburger Olympia-Test im August vorigen Jahres, schaffte nicht den Sprung in die Olympiamannschaft. (sid-Olympiaredaktion)

Karl-Heinz Englet, Exweltmeister im Kanuslalom aus Augsburg, Schlußläufer in Fackellauf, schied aus der OK-Arbeit aus und wurde Journalist auf Lokalebene. (sid-Olympiaredaktion)

In Kanuslalom...

Melderesonanz geringer als erwartet

Augsburg. (Olympiaredaktion des sid) Pünktlich um 10 Uhr begann in Augsburg im Pressecenter unter den strengen Augen des ICE-Präsidiums die Auslosung der Startplätze zu den vier olympischen Disziplinen im Kanuslalom, wobei die Nationen und Teilnehmer getrennt gelost wurden.